

Manfred Chapman trifft Lennart Hammer-Hansen.....

Frage: Gekommen von Dänemark, fast blitzartig vieles in Deutschland in einem damals noch anderen Umfeld erreicht, Der Held in Baden-Baden. Gesegnet mit beneidenswerten Engagements. Stets einer der Top-Ten-Jockeys trotz starker Konkurrenz in der neuen Wahlheimat. Kann man Ihre Jockey-Karriere mit jetzt 849 Siegritten (das kleine Jubiläum wird mit Gewissheit noch in Deutschland gefeiert) und zahlreichen ganz großen Erfolgsstationen so oder ähnlich auf den Punkt bringen?

(Anmerkung der Redaktion: Lennart Hammer-Hansen hat am 13.04. in Köln auf *New Fan* seinen 850. Sieg errungen /s. Bilder)



Lennart Hammer-Hansen: Ich kann und mag mich nicht beschweren. Nicht alles kann nach Plan laufen. Da gibt es verletzungsbedingt immer nicht vorhersehbare Boxenstopps, darüber könnte ich Lieder singen. Da zwickt es da, dann da und so geht das weiter. Wenn man dann eine Zwangspause einlegen muss, dann ist es schwer wieder den Anschluss oder den Kontakt zu finden.

Frage: Und dann kam für die meisten Insider die überraschende Rückkehr in Ihr Heimatland. Verbunden mit bemerkenswerten Erfolgen in Skandinavien. Dann das für zahlreiche Fans überraschende Karriere-Ende des noch jungen Jockeys Lennart Hammer-Hansen. Danach die Zeit als Busfahrer in Dänemark. Das hat man hier in Deutschland so recht nicht verstanden. Sie werden diese Phase erklären können.

Lennart Hammer-Hansen: So leicht ist das nicht zu recherchieren. Da treffen mehrere Fakten aufeinander. Vielleicht kann man das ein wenig mit dem Fußball vergleichen. Mal trifft man in jedem Spiel (bei mir ist es der Ritt), mal läuft überhaupt nichts. Dann versucht man etwas zu erklären, aber es kommt nicht an. Es gibt keinen Jockey auf der ganzen Welt, der alles richtig macht. Die Order des Trainers oder der Besitzer ist fast nie umzusetzen. Das fängt am Start an und zieht sich dann wie ein roter Fader durch das gesamte Rennen. Nachher ist man immer schlauer. Es lässt sich aber nichts mehr ändern. Die Kritik bleibt meistens oder fast immer am Jockey hängen. Und dann kommt irgendwann der Punkt, wo man nicht mehr mag. In diese Situation bin ich geraten. Da wollte ich einen Schlussstrich ziehen, Es ist aber extrem schwer, die Gedanken von den Pferden zu lassen. Als Busfahrer hatte ich zwischen rot und grün ausreichend Zeit darüber nachzudenken.



Frage: Dann gab es im vergangenen Jahr den Rücktritt vom Rücktritt. Dem Vernehmen nach auf Anfrage der Familie Mäder. Das hat dann aber nicht so richtig geklappt. Können Sie dazu etwas sagen?

Lennart Hammer-Hansen: Dazu kann man einiges sagen. Ich war zwar als Jockey Rückkehrer nach einer Pause und stand daher unter besonderer Beobachtung. Über mangelnde Fitness braucht man nicht zu diskutieren. Aber ich hatte ja aufgehört, war nicht mehr Jockey, ich war Busfahrer in Dänemark. Dann läuft es nicht so richtig an. Die Pferde sind teilweise überschätzt, teilweise konditionell noch unter dem Punkt. Das sind Dinge, die man als Jockey ausbaden muss, zum falschen Zeitpunkt. Später ist dann auch nicht so viel gekommen. Also es lag nicht an mir.

Frage: Im Gestüt Schlenderhan haben Sie - wenngleich ohne festen Vertrag – doch eine ziemlich gesicherte Einnahmequelle. Und dennoch zieht es den in Deutschland aktuell gefragten Jockey Lennart Hammer-Hansen erneut und vermutlich endgültig zurück in das Geburtsland Dänemark. Als Jockey und nicht als Busfahrer. Zunächst einmal. Das ist auf keinen Fall eine Entscheidung, die man zwischen Tisch und Bett trifft. Das ist nun Realität. Eine Sache, die Sie mit Ihrer Frau, mit Ihrer Familie, durchdacht und mit allen Kommas und Punkten mit einem Ausrufezeichen beendet haben. Erklärungsbedarf gibt es dennoch.

Lennart Hammer-Hansen: Wir haben nicht immer ruhig geschlafen. Hier in Köln-Pesch haben wir mit viel Glück ein tolles Haus gefunden. Das haben wir aber nicht gekauft, nur gemietet. Das ist schon wichtig, weil es jetzt eine reibungslose Übergabe gibt.

Frage: Als Fragensteller steht man immer in einer anderen Position. Man ist nicht dabei, wenn Frau und Mann und eines der mittlerweile heranreifenden Kinder sich unterhalten und Entscheidungen treffen.

Letztendlich wird es immer um Perspektiven gehen. Ob es solche im Deutschen Galopprennsport gibt, das bleibt als Frage im Raum.

Lennart Hammer-Hansen: Bei mir lief es in den letzten Monaten des alten Jahres richtig rund. Auf der Dortmunder Sandbahn habe ich 16 Rennen gewonnen. So ähnlich wäre das vermutlich auch weiter gegangen, bis dann nach ein paar Tagen Urlaub das verdrehte Knie im Training alles wieder zunichte machte. Ich hatte noch Glück im Unglück, kam an einer befürchteten Operation vorbei. Aber der Faden war gerissen. Alles in allem musste ich fast sechs Wochen pausieren.



Frage: Von Schlenderhaner Seite haben Sie beim Wiederbeginn keine Unterstützung erhalten. Da wurden andere Jockeys bevorzugt, obwohl Sie im Training mit einiger Sicherheit die wichtigen Galopps geritten sind.

Lennart Hammer-Hansen: Ich war damals froh, den Job als Arbeitsreiter in Schlenderhan überhaupt bekommen zu haben. Es hat nie einen Vertrag gegeben. Die ersten Ritte oder Chancen im vergangenen Jahr haben ja auch durchaus Erfolg gebracht. In diesem Jahr bin ich für Ritte in Rennen nicht mehr angesprochen worden.

Frage: Und jetzt steht Ihr Entschluss: Sie werden Deutschland den Rücken kehren und schließen ein erneutes Comeback komplett aus.

Lennart Hammer-Hansen: Ich werde die Zeit in Deutschland nie vergessen. Es waren tolle Jahre mit tollen Engagements und Supersiegen, wobei ich Soldier Hollow an erster Stelle nennen möchte. Jetzt haben wir den

Schlussstrich gezogen. Aber nur sportlich. Es gibt viele Menschen, mit denen wir in stetem Kontakt bleiben werden.